

weiter südlich gegen die heutige Niederlassung *Lop* zu strömen und zusammen mit dem ebenfalls südwärts wandernden *Cherchen-darya* den heutigen *Kara-buran* zu bilden, da trocknete der alte See östlich von *Shirge-chapkan* aus, und die Anwohner waren gezwungen, ihre Wohnplätze 40 km südwärts an den neuen See zu verlegen.

Diese hydrographischen Veränderungen finden wir, wie ich glaube, in der Mandschu-Karte von 1761 wieder; darauf deutet der Umstand, daß zu dem *Lop-nor* der älteren Karte drei Randseen im Norden und vier Seen im Süden hinzutreten. Die drei nördlichen Seen scheinen auf das Sumpfgebiet bei *Tikänlik*, den *Avullu-köl*, *Kara-köl* hinzuweisen, während wir in den vier südlichen Seen die Neubildungen des *Kara-buran* und *Kara-koshun* vermuten dürfen. Jedenfalls war es damals von dem Kartographen ein Fehler, daß er von der älteren Karte die Zeichnung des *Lop-nor* beibehielt; denn da dieser See seit 1725 keinen Zufluß mehr erhielt, hätte es genügt, die drei nördlichen und die vier südlichen Seen einzuzichnen.

Dieser Anachronismus wird später in der Wutschang-Karte ohne jede Änderung wiederholt; so sehen wir auch dort als Hauptsee den längst ausgetrockneten *alten Lop-nor*, während uns der *neue Lop-nor* in einem der südlichen Randseen entgegentreten dürfte.

Mit dieser irreführenden Darstellung bricht erst die Karte von 1899. Sie gründet sich zum erstenmal auf eine eingehende Kartierung des ganzen Seengebiets, die wahrscheinlich im Jahre 1885 erfolgt ist. Da der *Ettek-tarim* seit etwa 1850 ausgetrocknet ist, bringt die Karte nur den Hauptarm des Tarim, sowie den *Kara-buran* und den *Kara-koshun* zur Darstellung. Neben diesen ganz neuen Angaben haben sich nur noch zwei ältere erhalten. Die eine Angabe betrifft, wie wir sahen, die Laufrichtung des unteren Tarim; an Stelle der Nordsüdrichtung wiederholt sich hier die alte Westostrichtung. Sodann hält die Karte immer noch an dem Namen *Lop-nor* fest, indem sie ihn nunmehr auf den *Kara-buran* überträgt. Wie SVEN HEDIN durch Umfragen feststellte, ist der ältere Name bei den Eingeborenen längst nicht mehr im Gebrauch. Nur in der Literatur hat er sich einen dauernden Platz gesichert.

Wie sehr der ältere Name die Kartographie beherrscht, ersehen wir schließlich daraus, daß er in der letzten Mandschu-Karte (1899) auch zur Bezeichnung eines kleineren Sees dient, der unweit der Ostgrenze des Bezirks *Kucha* durch den heutigen Hauptarm des *Tarim* gebildet wird.<sup>1</sup> SVEN HEDIN, der als einziger Europäer diese Flußstrecke hinabgefahren ist (1899), hat dort von einem *Kleinen Lop-nor* nichts gehört; der hierfür in Frage kommende See heißt auf seiner Karte *Tonguz-atti köl*.<sup>2</sup>

**f) Die Poststraße von der Ostgrenze bis Kashgar.** Unter den Verkehrsstraßen, die seit der Han-Dynastie China mit den Westländern verbunden haben, ist heute nur noch eine einzige von Bedeutung, die Straße, die von der Stadt *An-hsi* in Kansu ausgeht und, am Südfuß des *Tien-shan* entlang führend, im Westen in *Kashgar* endigt. Sie ist für die chinesische Verwaltung der Provinz *Hsin-chiang* die wichtigste Poststraße<sup>3</sup> und besitzt daher meist in Abständen von 20—50 km Stationshäuser oder Karawansereien, die vornehmlich dem amtlichen Verkehr dienen.<sup>4</sup> Dazwischen folgen noch in Abständen von

<sup>1</sup> Vgl. Pl. XXVIIIb, E'7.

<sup>2</sup> Karte 1:1000000, Blatt II, D6. Der Name des Sees bedeutet: Er hat ein Schwein geschossen. Vgl. A. v. LE COQ, Vol. IX, S. 119; auch SVEN HEDIN, Scientific Results etc., Vol. I, S. 120.

<sup>3</sup> Vgl. die Eintragung dieser Poststraße auf der Übersichtskarte von *Hsin-chiang*, Pl. XXVIIIb.

<sup>4</sup> In der Legende zu Pl. XXVIII ist der Ausdruck *Watchstation in Stages* zu verbessern. Wie mir A. v. LE COQ mitteilt, heißen im Osttürkischen diese amtlichen Stationshäuser »Guän-dän», d. h. wohl chinesisch *kuan-tien* 官店.